

Primarschule



Brüttisellen

Schule Steiacher



Konzept zur Schülerinnen- und Schülerpartizipation

„Kinder reden mit“

Was ist Partizipation?

Die Übersetzung von Partizipation bietet mehrere Möglichkeiten in der deutschen Sprache an. Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung sind gegenwärtige Übersetzungen.

Im Bereich der Schule beinhaltet die Partizipation die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, sich an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen und sich in Entscheidungsprozesse einzubringen.

Gesetzliche Verankerung

Das neue Volksschulgesetz verfolgt die Absicht, Partizipation von jungen Menschen zu berücksichtigen.

Wie Artikel 12 der UN-Kinderkonvention vom 20. November 1989 besagt, hat jedes Kind das Recht, seine Meinung frei zu bilden, sie zu äussern und in seiner Meinung berücksichtigt zu werden.

§ 50 des neuen Volksschulgesetzes

- 1 Der Schulbetrieb orientiert sich am Wohl der Schülerinnen und Schüler.
- 2 Die Schülerinnen und Schüler erfüllen ihre Pflichten und beteiligen sich aktiv am Schulbetrieb.
- 3 Die Schülerinnen und Schüler werden an den sie betreffenden Entscheiden beteiligt, soweit nicht ihr Alter oder andere wichtige Gründe dagegen sprechen. Das Organisationsstatut und das Schulprogramm sehen eine dem Alter und dem Entwicklungsstand entsprechende Mitverantwortung und Mitsprache der Schülerinnen und Schüler vor.

Ebenen der Partizipation

Schülerinnen und Schüler haben eine eigene Sichtweise auf ihr (Schul)Leben, auf die Erfahrungen, die sie in ihrem Schulalltag machen und auf ihr Lernen. Kinder ernst zu nehmen, ist das Anliegen der Partizipation. Meinungen von Schülerinnen und Schülern sollten einbezogen werden, wenn es darum geht, das Zusammenleben im Schulalltag und die Schulkultur zu gestalten, die Gemeinschaft ebenso wie das eigene Lernen weiterzuentwickeln.

Schülerinnen und Schüler werden auf verschiedenen schulischen Ebenen in Entscheidungen einbezogen. Je nach Situation werden sie angehört, können mitentscheiden oder wirken gar bei der Umsetzung von Entscheidungen mit.

Individuelle Ebene

Hier geht es um das eigene ICH. Partizipation bezieht sich auf das eigene Lernen, das eigene Verhalten. Auf dieser Stufe lernen die Schülerinnen und Schüler sich selbst kennen und somit die grundlegenden Voraussetzungen für Partizipation auf den anderen Ebenen der Schule.

Gemeinschaft / Klasse

Die Gestaltung des Zusammenlebens wird unter der Gemeinschaftsebene verstanden. Es geht darum, dass alle Beteiligten gemeinsam etwas ausarbeiten. Probleme, Konflikte und Anliegen gemeinsam, auf ihre Klasse bezogen, behandeln. Diese Ebene bildet die Grundlage für Partizipation auf Schulebene.

Schule

Es geht um die Schule als Gemeinschaft. Alle Beteiligten der Schule tragen, so weit wie es ihre Möglichkeiten erlauben, zur Gemeinschaftsbildung bei. Heterogene Interessen und Haltungen müssen koordiniert und gemeinsame Regeln des Zusammenlebens ausgehandelt werden.

Das Konzept regelt in unserer Schule den Klassenrat, das Patensystem und die Peacemaker – Partizipation. Darüber hinaus beschäftigt sich auch die Gemeinde mit Partizipation. Es findet ein regelmässiger Austausch mit der Jugend- und Familienkommission statt.

Im Schuljahr 2011/2012 wird das Konzept der Schülerinnen- und Schülerpartizipation evaluiert und angepasst.

Klassenrat

Grundsätzliches

Der Klassenrat bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, demokratisches Verhalten zu erlernen, sich selbst bewusst wahrzunehmen und sich in die Gruppe aktiv einzubringen.

Klassenrat bedeutet mehr als nur über Probleme zu sprechen, er soll vor allem das Lernklima und die Klassenkultur verändern.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler äussern ihre Befindlichkeit und ihre Meinung.
- Die Schülerinnen und Schüler hören einander mit Hilfe von Gesprächsregeln aktiv zu.
- Die Schülerinnen und Schüler besprechen Konflikte konstruktiv miteinander und finden Lösungen.
- Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren andere Meinungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass ihr Mitdenken und ihre Mitarbeit Platz hat, indem sie in gewisse Entscheidungen miteinbezogen werden.
- Die Schülerinnen und Schüler werden kooperationsfähig, selbstbewusst und selbständig.
- Die Schülerinnen und Schüler können mit Kritik umgehen.
- Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als Gemeinschaft.

Umsetzung

- Jede Klasse (KG, UST und MST) von der Schule Steiacher hält einmal pro Woche einen Klassenrat.
- Der Klassenrat nimmt aktuelle Themen auf, welche die Schülerinnen und Schüler, die Klasse oder die Schule Steiacher betreffen.
- Ablauf (Befindlichkeitsrunde, Themenrunde, Lösungsfindung und passender Abschluss), Rollenklärung, Themensammlung und Abmachungen werden mit den Schülerinnen und Schüler besprochen und eingehalten.
- Spätestens ab der 4. Klasse wird im Klassenrat ein Protokoll verfasst.
- Alle Fragen und Probleme werden im Klassenrat ernst genommen.

Patensystem

Grundsätzliches

Wenn Kinder aus dem Kindergarten in die 1. Klasse übertreten, ist das für viele anfangs sehr herausfordernd.

Um den Wechsel etwas einfacher zu gestalten, wird jedem eintretenden Erstklasskind ein Götti oder ein Gotti zur Seite gestellt. Es sind dies Viertklasskinder, die gegen Ende der 3. Klasse von ihren Lehrpersonen auf ihre Rolle vorbereitet werden. Die Lehrpersonen achten darauf, dass die Zuteilung klassenweise erfolgt, da es spätere gemeinsame Unternehmungen vereinfacht.

Zielsetzung

- Das Patensystem erleichtert den Erstklasskindern den Schuleintritt und den Schulalltag und vermittelt Sicherheit.
- Die Kinder der Mittelstufe übernehmen Verantwortung.
- Der Kontakt zwischen der Mittelstufe und der Unterstufe wird gefördert.
- Das Patensystem wirkt Konflikten auf dem Pausenplatz entgegen.

Umsetzung

- Drittklasskinder basteln für die angehenden Erstklässlerinnen und Erstklässler ein kleines Geschenk, das am Übertrittselternabend den Eltern abgegeben wird.
- Am 1. Schultag begrüßen die Paten ihre Schützlinge.
- Im 1. Quartal besuchen alle 1. Klassen und alle 4. Klassen gemeinsam den Zoo.
- In der 1. Klasse helfen die Paten beim Räbenschnitzen für den Umzug.
- Anschliessend findet mindestens ein gemeinsamer Anlass pro Schuljahr statt. Dazu gibt es eine Ideenliste.

Peacemaker – Partizipation an der Schulhauskultur

Grundsätzliches

Das Gewaltpräventionsprojekt „Peacemaker“ (Deutsch: „Friedensstifter“) hat zum Ziel, die Gewalt an Schulen abzubauen und ihr vorzubeugen. Das Peacemaker-Programm wurde als Streitschlichterprogramm für Schulen entwickelt. Gewählte Kinder lernen in einem Peacemaker-Kurs, wie sie auf dem Pausenplatz in Konfliktsituationen einschreiten und zwischen Konfliktparteien zur Schlichtung beitragen können. Die Peacemaker ersetzen die Pausenaufsicht nicht.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler wählen zwei Kinder aus ihrer Klasse zu Peacemakern.
- Peacemaker werden in ihrer Sozialkompetenz geschult, und erhalten die Möglichkeit, als Vorbild aufzutreten und ihre Kompetenzen an andere weiterzugeben.
- Durch die Präsenz der Peacemaker existiert im Schulhaus eine für alle Kinder bekannte Konflikt- und Schlichtungskultur. Dies wirkt Gewaltdynamiken entgegen.
- Schülerinnen und Schüler lernen alternative und gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien anzuwenden.

Umsetzung

- **Wahlen:** Ab der 3. Klasse wählt jede Klasse nach den Sommerferien zwei Kinder zu Peacemakern. Die Bewerber füllen vor den Wahlen das Bewerbungsformular aus und holen die Erlaubnis der Eltern ein.
- **Aufgabe:** Die primäre Interventionszeit der Peacemaker ist die Zehn-Uhr-Pause. Die Peacemaker werden jedoch bestärkt, auch für kürzere Pausen, Randzeiten oder bei Konflikten im Klassenzimmer friedensstiftend aufzutreten und mit Zivilcourage zur Schulhauskultur beizutragen.
- **Verantwortlichkeit:** Das Projekt wird durch die SSA ständig begleitet, evaluiert und falls nötig angepasst. Das Projekt liegt in der Verantwortung des Teams und benötigt zum Gelingen dessen Unterstützung.
- **Nachhaltigkeit:** Der Peacemaker-Kurs und die Peacemaker-Treffen werden durch die SSA und die verantwortlichen Lehrpersonen durchgeführt. Der Grundkurs findet im Umfang von einem Tag nach den Herbstferien statt. Die Treffen dauern jeweils eine Lektion und finden ca. 10 x jährlich statt.
- **Verbindlichkeit / Transparenz:** Es existiert ein verbindlicher Plan, der festhält, an welchem Tag welches Kind die Peacemaker-Funktion innehat. Dieser Plan ist im Besitz der Pausenaufsicht, der SSA und öffentlich für alle Schülerinnen und Schüler einsehbar (eingerahmt am Eingang der Schulhäuser).
- **Pausenorganisation:** Die Leuchtwesten und die laminierten Karte „6-Schritte zum Frieden“ sind im Schulhauseingang Trakt A an der Garderobe aufgehängt. Die Peacemaker holen sich das Material vor ihrem Einsatz.
- **Interventionsprozess:** Die Peacemaker orientieren sich im Konfliktfall am Schlichtungsablauf, „6-Schritte zum Frieden“. Wenn dies nicht gelingt, führt die Pausenaufsicht den Schlichtungsprozess durch. Dies ermöglicht für die Streitparteien und die Peacemaker das Lernen am Modell.
- **Pausenaufsicht:** Die Pausenaufsicht unterstützt die Peacemaker falls nötig im Schlichtungsprozess oder entlastet sie bei Konflikten, in denen sie überfordert sind.
- **Schulhauskultur:** Im Rahmen des Klassenrats wird das Thema Peacemaker auch auf Klassenebene aktuell gehalten.